



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b1/549

DOI: 10.17886/RKI-History-0534

Transkription: Janet Heidschmidt

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

27/3 03

Berlin 24.2.[19]03

Hochverehrter Herr Geheimrath, [Robert Koch]

Seit Ihrer Abreise hat sich zwar im Institute nichts von besonderer Wichtigkeit ereignet, aber einige Mittheilungen werden Sie doch interessieren.

Gleich am Tage Ihrer Abreise brach im Institute eine Palastrevolution aus, indem mir die Herren Abtheilungs- und Laboratoriumsvorsteher in corpore erklärten, dass sie nicht mit Frau Dr. Kempner unter einem Dache arbeiten wollen und dass sie von Ihnen ermächtigt wären, mir dies mitzuthemen und mich zu veranlassen, das Nöthige zu thun. Da Frau Dr. Kempner erst im März die Arbeit wieder aufnehmen wollte, so stehen die Verhandlungen mit ihr noch aus. Unterdessen habe ich selber die Fortsetzung der Versuche, die Barlow'sche Krankheit an Hunden zu erzeugen, in die Hand genommen.

Unangenehmer war mir die Anfrage des Auswärtigen Amtes, ob Herrn Dr. Schilling Einsicht in den Stand der Tsetsearbeiten gewährt werden könne, mit der Motivierung, dass das Amt zu den Kosten der Untersuchungen beisteure. Herr Dr. Schilling will seine Arbeiten in Afrika wieder aufnehmen.

Ich habe geantwortet, dass ich mich nicht für berechtigt halte, einem Dritten Einsicht in Arbeiten zu gestatten, die Sie selber in die Hand genommen haben und in Afrika fortsetzen. Um aber die Ablehnung weniger schroff erscheinen zu lassen, habe ich geglaubt hinzufügen zu sollen, dass ich Ihnen berichten würde. Sollten Sie dann wünschen, dass noch an einem anderen Orte ihre Ideen weiter verfolgt würden, so könnten Sie dann selber die nöthigen Aufträge ertheilen.

Die Ablehnung war nötig, weil wir Herrn Dr. Schilling nicht leicht von den Thierställen hätten fern halten können, wo er sicher manches gesehen hätte, was er nicht zu wissen braucht, weil er daraus eigene Entdeckungen machen könnte.

In Betreff der Typhusbekämpfung in Berlin ist endlich vom Ministerium nach wiederholten mündlichen Mahnungen eine Antwort eingetroffen, in welcher uns anheim gegeben wird, das weitere zu veranlassen. Da dieses aber Sache des Ministeriums ist und schon längst hätte geschehen sollen, so habe ich nach nochmaliger Besprechung mit Geh. Rath Kirchner unsere Wünsche noch einmal kurz schriftlich formuliert, und dabei ausgesprochen, dass wir unsere eigenen Nachforschungen zunächst auf die Kreise Nieder-Barnim und Teltow beschränken wollen, weil ich glaube, dass im Sommer unsere Kräfte, und vielleicht auch die Mittel nicht weiter reichen werden.

Für die Typhusbekämpfung in Trier ist ein nachträglicher Zuschuss bis zur Höhe von 10000 Mark vom Herrn Finanzminister für das laufende Etatsjahr bewilligt worden. Herr Pohnert hat ausgerechnet, dass das langt.

Von dem Malariaheft habe ich gestern die erste Correctur bekommen. Das gesamte Manuscript ist doch recht umfangreich, und es wird wohl längere Zeit dauern, bis es gesetzt ist und das Heft erscheinen kann.

Bezüglich der Tuberkulose habe ich verschiedene Mittheilungen zu machen. Herr Nathan Raw hat 2 Culturen bekommen. Dann habe ich zu melden, dass in den Baracken Zürn, der lange Zeit als Paradedfall gelten konnte, seiner Krankheit erlegen ist.

Da er seit geraumer Zeit nicht mehr mit Tuberkulin behandelt wurde, so sah seine Lunge nicht anders aus als die eines nicht specifisch Behandelten. Tuberkulöse

Heerde fanden sich reichlich auch in den Unterlappen. Ich fürchte, dass es Andree auf Baracke 7 nicht besser gehen wird, da das Tuberkulin anfängt zu versagen.

Ferner ist zu berichten, dass Herr Dr. Kaiserling nach seiner Rückkehr von England die Tuberkulosearbeiten in einem Umfange aufnehmen wollte, dass ich ein ernstes Wort mit ihm reden musste. Er hat auf Wunsch die Themata, welche er bearbeiten wollte, absichtlich aufgesetzt, und ich hebe das interessante Schriftstück auf, weil es so ziemlich alle Fragen umfasst, die sich an die Tuberkulose knüpfen. Er will sich aber auf die Tuberkulose der Kaltblüter beschränken, und Prof. Kolle wird ihm speciell auf die Finger sehen.

Schliesslich habe ich noch mitzuthemen, dass Frau Geheimrath in der Ziehung der Lotterie des Berlin-Brandenburger Heilstättenvereines ein Freibett in Belzig für die Dauer von 2 Monaten gewonnen hat. Ich werde Herrn Geh. R. Fränkel veranlassen, wenn es nötig sein sollte, das Vergeben des Bettes aufzuschieben.

Wir hoffen hier Alle, dass Ihrer Expedition und Ihrer Frau Gemahlin die Reise gut bekommen ist und dass Sie besseres Wetter haben als wir. Hier bleibt das Wetter dauernd abnorm, und seit einigen Tagen haben wir Stürme, die zur Zeit der Aequinoctien nicht schlimmer sein können.

Mit besten Empfehlungen an Frau Geh. Rath und Grüßen an die Collegen Ihr aufrichtig ergebener

W. Dönitz

27/3 03

as/61/549
Berlin 24. 2. 03.

Hochworbter Herr Geheimrath,

Seit Ihrer Abreise hat sich zwar im Institute nichts von besonderer Wichtigkeit ereignet, aber einige Mittheilungen werden Sie doch interessieren.

Gleich am Tage Ihrer Abreise brach im Institute eine Palastrevolution aus, indem mir die Herren Abtheilungs- und Laboratoriumsvorsteher in corpore erklärten, daß sie nicht mit Frau Dr. Kämpfer unter einem Dache arbeiten wollten und daß sie von Ihnen ermächtigt wären, mir dies mitzutheilen und mich zu veranlassen, das Nöthige zu thun. Da Frau Dr. Kämpfer erst im März die Arbeit wieder aufnehmen wollte, so stehen die Verhandlungen mit ihr noch aus. Ueberdies habe ich selber die Fortsetzung der Versuche, die Barlow'sche Krankheit an Hunden zu erzeugen, in die Hand genommen.

Ungewöhnlich war mir die Anfrage des auswärtigen Amtes, ob Herr Dr. Schilling Einsicht in den Stand der Tretrearbeiten gewährt werden könne, mit der Motivierung, daß das Amt zu den Kosten der Untersuchungen beisteure. Herr Dr. Schilling will seine Arbeiten in Afrika wieder aufnehmen.

Ich habe geantwortet, daß ich mich nicht für berechtigt halte, einem Dritten Einsicht in Arbeiten zu gestatten,

die Sie selber in die Hand genommen haben und
in Afrika fortsetzen. Um aber die Ablehnung weniger
schroff erscheinen zu lassen, habe ich geglaubt hinzuzufügen
zu wollen, daß ich Ihnen berichten würde. Sollten Sie
dann wünschen, daß noch an einem anderen Orte
ihre Ideen weiter verfolgt würden, so könnten Sie
dann selber die nöthigen Aufträge ertheilen.
Die Ablehnung war nöthig, weil wir Herrn Dr.
Schilling nicht ^{leicht} von den Thierställen halten fern
halten können, wo er sicher manches gesehen hätte,
was er nicht zu wissen braucht, weil er daraus
eigene Entdeckungen machen könnte.

Im Betreff der Typhusbekämpfung in Berlin
ist endlich vom Ministerium nach wiederholten
mündlichen Mahnungen eine Antwort eingetroffen,
in welcher uns anheim gegeben wird, das weitere
zu veranlassen. Da dieses aber Sache des Ministeriums
ist und schon längst hätte geschehen sollen, so habe
ich nach nochmaliger Besprechung mit Geh. Rath
Kirchner unsere Wünsche noch einmal kurz schriftlich
formulirt, und dabei ausgesprochen, daß wir
unsern eigenen Nachforschungen zunächst auf die

Kreise Nieder-Barnim und Teltow beschränken wollen,
weil ich glaube, daß im Sommer unsere Kräfte, und
wellericht auch die Mittel nicht weiter reichen werden.

Für die Typhusbekämpfung in Trier ist ein nach-
träglicher Zuschuß bis zur Höhe von 10000 Mark vom
Herrn Finanzminister für das laufende Etatsjahr
bewilligt worden. Herr Tokart hat ausgerechnet, daß
das langt.

Von dem Malariaheft habe ich gestern die erste Korrektur
bekommen. Das gesamte Manuskript ist doch recht
umfangreich, und es wird wohl längere Zeit dauern,
bis es gesetzt ist und das Heft erscheinen kann.

Bezüglich der Tuberkulose habe ich verschiedene
Mittheilungen zu machen. Herr Nathan Raw hat
2 Culturen bekommen. Dann habe ich zu melden,
daß in den Baracken L^urn, der lange Zeit als Parake-
fall gelten konnte, seiner Krankheit erlegen ist.
Da er seit geraumer Zeit nicht mehr mit Tuberkulin
behandelt wurde, so sah seine Lunge nicht anders aus
als die eines nicht spezifisch Behandelten. Tuberkulose
Herde fanden sich reichlich auch in den Hinterlappen.
Ich fürchte, daß es Andreæ auf Baracke 7 nicht besser

gehen wird, da das Tuberkulin anfängt zu versagen.
Ferner ist zu berichten, daß Herr Dr. Kaiserling nach
seiner Rückkehr von England die Tuberkulosearbeiten in
einem Umfange aufnehmen wollte, daß ich ein erstes
Wort mit ihm reden mußte. Er hat auf Wunsch die Thesen,
welche er bearbeiten wollte, schriftlich aufgesetzt, und
ich hebe das interessante Schriftstück auf, weil es so
ziemlich alle Fragen umfaßt, die sich an die Tuberkulose
knüpfen. Er will sich aber auf die Tuberkulose der Kalt-
blüter beschränken, und Prof. Kalle wird ihm jetzt auf
die Finger sehen.

Sonderlich habe ich noch mitzutheilen, daß Frau
Geheimrath in derziehung der Lotterie des Berlin-
Brandenburgs Heilstättenvereines ein Treibbett in
Betrag für die Dauer von 2 Monaten gewonnen hat.
Ich werde Herrn Geh. R. Fränkel veranlassen, wenn
es nöthig sein sollte, das Vergeben des Bettes aufzu-
wickeln.

Wir hoffen hier alle, daß Ihrer Expedition und
Ihrer Frau Gemahlin die Reise gut bekommen ist und
daß Sie besseres Wetter haben als wir. Hier bleibt das
Wetter dauernd abnorm, und seit einigen Tagen haben
wir Stürme, die zur Zeit der Äquinoxen nicht schlimmer
sein können.

Mit besten Empfehlungen an Frau Geh. Rath und
Grüßen an die Collegen Ihr aufrichtig angehender
W. Jowitz.